

# Ein „Hammer“ in Gold

Jugendliche und Initiatoren werden für das Projekt „Dialogbereit“ ausgezeichnet

-jot- SENDENHORST. Die Freude am Donnerstagabend in Dortmund war bei den Jugendlichen groß, als sie neben zwei anderen Gruppen mit dem „Goldenen Hammer“ ausgezeichnet wurden. Ute Schäfer, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, übergab höchstselbst der Jugendgruppe aus dem „hotspot“ die im Land renommierte Auszeichnung, die der Landesjugendring jährlich an Personen oder Gruppen ver-

»Die Kooperationspartner leben vor, wie fruchtbar und bereichernd eine religiöse und kulturelle Vielfalt sein kann.«

Ministerin Ute Schäfer

leiht, die sich „mit besonderem Engagement für ein gleichberechtigtes Miteinander aller kulturellen Gruppen“ einsetzen.

Mit der Auszeichnung der Sendenhorster Jugendli-



Jugend- und Familienministerin Ute Schäfer (2.v.li.) zeichnete am Donnerstagabend in Dortmund die Projektbeteiligten mit dem „Goldenen Hammer“ aus.

chen und der Kooperationspartner wird deren Projekt „Dialogbereit“ gewürdigt, deren Ergebnis sie im vergangenen Jahr unter anderem im St.-Josef-Stift, aber auch an zahlreichen anderen Orten wie im Landtag in Düsseldorf vorgestellt hatten.

Die Kinder und Jugendlichen, die unterschiedlichen Religionen angehören, hatten ein Modell „ihres“ Jugendzentrums gebaut, in dem Platz für alle sein sollte.

Bei dem Projekt ging es auch darum, die Kommunikation und Zusammenarbeit

zwischen jungen Muslimen und jungen Christen zu fördern. Initiiert hatten das Projekt die „Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz“, die „Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Jugendarbeit“ und die „Muslimische Jugend in Deutschland“.

Ute Schäfer lobte besonders das Engagement der Sendenhorster Jugendlichen, die sich „für das friedliche Zusammenleben von Muslimen und Christen“ einsetzen würden. „Kulturelle und religiöse Vielfalt ist ein wichtiges Merkmal unserer Gesellschaft geworden“, sagte die Ministerin. „Hier haben sich junge Menschen unterschiedlicher Religionen zusammengefunden und gemeinsam eine Wertebasis gefunden, die über alle Differenzen in religiösen Sichtweisen hinweg trägt.“



Urkunde und etwas Bares für die „hotspot“-Kasse: Die Freude war bei den Jugendlichen groß.

## Wie der „goldene Hammer“ zu einer anerkannten Auszeichnung wurde

Anfangen hatte die Geschichte des „Goldenen Hammers“ mit dem „Rückkehrhilfegesetz für ausländische Arbeitnehmer“ von 1984. Viele Kinder und Jugendliche waren gezwungen worden, in die Heimat ihrer Eltern „zurück“-zu-kehren. 1985 hatte eine Jugendgruppe der Evangelischen Jugend Westfalen-Lippe einige dieser Kinder

und Jugendlichen in der Türkei besucht. Anschließend legte sie der Bundesregierung und der Landesregierung NRW einen Bericht mit der Forderung nach einer Rückkehroption nach Deutschland vor. Nach einigen Erörterungsgesprächen und vielen guten Worten trat jedoch Funkstille ein. Doch dann lag 1988 ein Erlass

des NRW-Innenministers Herbert Schnoor für eine Rückkehroption dieser Kinder auf dem Tisch. „Das war ein Hammer!“ Mit dieser begeisterten Reaktion der Jugendgruppe waren der Name und das Symbol „Goldener Hammer“ für außergewöhnlich couragiertes und menschliches Handeln geboren. Mit einem großen Fest

und der ersten Verleihung eines „Goldenen Hammers“ wurde Herbert Schnoor für sein Engagement gedankt. Auf sein Anraten hin wird die Auszeichnung seitdem regelmäßig zum „Internationalen Antirassismustag“ der Vereinten Nationen verliehen. Seit dem Jahr 2008 führt der Landesjugendring NRW allein durch.